

# Die Wahrheit

Von einfach\_Antonia

## Kapitel 10: Normalität

### Kapitel 10: Normalität

“Wie geht es dir?”

Er lächelte sie matt an.

“Ich fühle mich schwach und doch schon besser.”

Emjana kniete sich neben Haldir und lächelte.

“Du siehst auch schon besser aus. Nicht mehr so blass.”

“Emjana, ich muss mich bei dir bedanken”, sagte Haldir mit leiser Stimme.

“Wofür?”

“Wenn du nicht gewesen wärest, wäre ich jetzt tot. Du hast mir mein Leben gerettet.”

Emjana lächelte.

“Ich habe mich nur bei dir bedankt. Denn du bewahrtest mich vor der Explosion der Mauer.”

Sie schwiegen eine Weile.

Emjana ließ den Blick durch den Raum gleiten.

Überall lagen Verletzte, es waren viele.

Zu viele.

Zwei Tage war die Schlacht um Helms Klamm nun schon her.

Mittlerweile hatten sie alle Toten und Verletzte geborgen.

Die meisten der Verletzten konnten gerettet werden.

Einige waren für ihr Leben gekennzeichnet, andere würden keine Narbe davontragen.

“Die Ents haben Isengard überwältigt”, sagte Emjana in die Stille hinein.

“Die Ents?”, fragte Haldir.

“Ja, wir werden heute nach Isengard aufbrechen.”

“Ich werde mit euch kommen”, sagte Haldir und wollte aufstehen, doch er war noch zu schwach.

Emjana stand auf und blickte ihn an.

“Ich denke, es wird noch eine Weile dauern bis du wieder reiten kannst.”

“Ich denke... Du hast recht”, seufzte Haldir.

Lächelnd erwiderte Emjana:

“Erhol dich gut. Wir werden dich noch brauchen.”

Der blonde Elb nickte ihr zu.

Emjana verließ die Halle und machte sich auf den Weg zu den Pferden.

Es war alle bereit als sie ankam.

Die Pferde waren gesattelt und ihre Gefährten saßen in den Sätteln.

Emjana nahm Haleth die Zügel ihres Pferdes ab und schwang sich in den Sattel.

Gandalf wandte sich um und rief:

"Bereit?"

Emjana nickte ihm zu und die kleine Gruppe setzte sich in Bewegung.

Haleth hatte sich den Gefährten angeschlossen und ritt nun schweigend neben Emjana her.

Sie hatten die Festung verlassen als Haleth das Schweigen zwischen ihnen brach:

"Wie geht es deinem Freund?"

Emjana lächelte ihn an.

"Es geht ihm besser."

Haleth nickte und schwieg wieder.

Emjana sah ihn von der Seite an.

Er wirkte niedergeschlagen.

"Haleth, wie geht es dir?", fragte sie.

Der Junge blickte auf.

Sein Blick war dumpf.

"Gut."

Emjana seufzte verächtlich und blickte ihm direkt in die Augen, dann begann sie die Gefühle, die sie bei ihm spürte, aufzuzählen:

"Du trauerst... Ich weiß nicht wen, doch du hast jemanden verloren und du kommst mit dem Töten und dem Krieg nicht zurecht... Du..."

"Wozu führen wir diesen Krieg, Emjana? Wozu müssen all die Menschen sterben? Wozu musste mein Vater sterben, wenn Sauron am Ende doch siegt?", unterbrach Haleth sie.

Emjana blickte ihn kurz an, dann lächelte sie.

"Für eine kurze Zeit dachte ich genauso, Haleth. Ich stellte dieselben Fragen."

"Zu welcher Antwort bist du gekommen?", fragte Haleth leise.

Emjana reichte ihm die rechte Hand.

Verwirrt blickte Haleth auf ihre Hand.

"Leg deine Hand auf meine."

Haleth tat es.

Augenblicklich durchfuhr ihn ein warmes Gefühl.

"Was...?", begann er.

Emjana lächelte.

"Das, Haleth, ist Hoffnung. Deswegen kämpfen wir, der Hoffnung wegen. All die, die gegen Sauron kämpfen haben noch Hoffnung. Die Hoffnung auf ein Leben ohne Angst und Schrecken und wenn sie nicht für sich selbst kämpfen, so kämpfen sie für ihre Familie. Ihre Kinder und Geschwister."

"Für wen soll ich kämpfen?", flüsterte Haleth und drückte Emjanas Hand fester.

Auch das Mädchen flüsterte als es antwortete:

"Für die, die du liebst."

Sie erreichten den Fangorn-Wald als Haleth und Emjana sich los ließen.

"Emjana!"

Sie blickte zu Gandalf.

"Spürst du sie?"

Emjana blickte sich in dem Wald um.

Sie wollte gerade nachfragen als ein intensives Gefühl das Mädchen erreichte.

Dieses Gefühl war überwältigend.

Emjana atmete einige Male lächelnd durch.

Da wurde sie sich Haleths fragenden Blick bewusst.

Sie erklärte:

"Du weißt von der Besonderheit der Bäume des Fangorn-Waldes."

Haleth nickte.

"Einige dieser Bäume sind mehr als tausend Jahre alt. Es ist ein überwältigendes Gefühl all diese weisen und altehrwürdigen Bäume zu spüren."

Haleth konzentrierte sich auf seine Umgebung.

Auch er spürte etwas.

Etwas uraltes.

Doch es löste nicht dasselbe bei ihm aus, wie bei Emjana.

Vielleicht lag es daran, dass er nicht so wie sie war.

Nicht so magisch.

"Emjana?", fragte er.

"Mh?"

"Woher... Ich meine... Was... Wer bist du?", brachte Haleth hervor.

Das junge Mädchen brauchte einige Zeit um die eigentliche Frage zu verstehen.

"Wie du weißt ist Herr Aragorn mein Vater. Meine Mutter... War die Tochter des Mannes, den wir bekämpfen."

"Was?", rief Haleth aus.

"Es ist wahr. Ich bin die Enkelin Saurons. Von ihm hab ich all meine Fähigkeiten, die Telekinese, die Hitzewellen und noch so manch anderes. Ich bin nicht gerade stolz darauf, doch diese Bindung zum Feind war schon des öfteren hilfreich."

Schweigend sah Haleth sie an.

Nach scheinbar endlosen Sekunden grinste er und sagte:

"Da kannst du nur froh sein, dass du nur die Kräfte und nicht das Aussehen deines Großvaters geerbt hast."

Emjana begann aus vollem Herzen an zulachen, die Blicke ihrer Gefährten bemerkte sie dadurch nicht.

Auch Haleth lachte.

"Einige der Männer behaupten, du hättest etwas von einem Nazgûl. Manche sagen sogar du seist selbst einer", sagte Haleth nach einiger Zeit.

Emjana lachte wieder.

"Wie kommen sie darauf?", fragte sie.

"Sie hörten von deiner Gabe den Einen zu spüren."

Emjana grinste.

"Ja, diese Gabe der, der Nazgûl gar nicht so unähnlich. Doch besteht ein Unterschied zwischen ihnen und mir."

"Welcher?"

"Die Nazgûl spüren den Ring nur, wenn er in der Nähe ist oder er benutzt wird. Ich hingegen spüre den Ring immer. Egal wie nah oder fern er ist."

"Was ist mit dem Armband?"

"Armband?", wiederholte Emjana verwirrt.

"Dein Armband", sagte Haleth und deutete auf ihr Handgelenk.

"Wo hast du es her? Bei der Schlacht hast du es noch nicht getragen."

Emjana lächelte wieder.

"Eine gute Freundin schenkte es mir, es soll mich an das Gute in meinem Leben erinnern."

"Es ist hübsch", sagte Haleth und warf noch einen Blick auf das silberne Armband.

Die Glieder sahen aus wie ineinander geflochtene Blätter.

Den Rest des Weges unterhielten sie sich über ihre Familien, nach und nach erfuhr

Haleth die ganze Wahrheit über Emjana und ihre Familie.  
Nur eins verschwieg sie ihm:  
Die Tatsache, dass sie ihren eigenen Großvater töten müsste.

Lautes Lachen ließ Emjana aufblicken und erfreut Grinsen.

"Merry! Pippin!"

Sie sprang von ihrem Pferd und drückte die beiden Hobbits an sich.

"Es tut gut euch wiederzusehen", sagte sie glücklich.

"Es tut gut dich wiederzusehen", sagte Pippin.

"Zu lange waren wir getrennt", fügte Merry hinzu.

"Das ist wohl wahr."

Noch einmal drückte Emjana die Hobbits an sich.

Merry und Pippin wurden mit auf die Pferde gesetzt und die, nun fast wieder kompletten, Gefährten legten die letzten Meter nach Isengard zurück.

Isengard hatte sich seit Emjanas Flucht verändert.

Der vordere Teil des Fangorn-Waldes war komplett abgeholzt, der Grund warum die Ents in den Krieg eingriffen und Isengard gestürmt hatten.

Das Wasser des Flusses war noch nicht abgelaufen und war noch immer Knöcheltief.

"Gandalf, der Weiße."

"Baumbart."

Emjana blickte auf und sah zum ersten Mal in ihrem Leben einen Ent.

Es war ein überwältigender Anblick.

Sie hörte Haleth neben sich scharf die Luft einsaugen.

Während ihre Gefährten über Sarumans Schicksal sprachen, beobachtete Emjana Pippin.

Der Hobbit wurde immer unruhiger, bis er schließlich vom Pferd ihres Vaters sprang und nach etwas im Wasser griff.

Als er wieder hochkam hielt er eine schwarze Glaskugel in den Händen.

Emjana stockte.

"Was ist das?", fragte Haleth.

"Das ist ein Palentíri", hauchte Emjana.

"Ein sehender Stein?"

"Ja. Es gibt Gerüchte, dass Sauron ebenfalls einen besitzt. Ich denke, dies ist der Beweis."

Sie sahen zu wie Gandalf Pippin das Palentíri abnahm und einwickelte.

"Gandalf?"

Der Zauberer drehte sich zu dem Mädchen um.

"Könnte ich... Kann ich mit Saruman sprechen?", fragte Emjana.

"Wozu?"

"Ich habe eine Frage an ihn. Bitte Gandalf."

Ja, eine Frage war der Enkelin Saurons beim Anblick der beiden Hobbits gekommen.

"Nur wenn ich mitkomme und Gandalf", schaltete sich Aragorn ein.

Immerhin war er Emjanas Vater und solange sie noch nicht alt genug war, traf er ihre Entscheidungen.

Emjana nickte.

Es war ihr egal wie viele schlussendlich mitkommen würden, sie wollte nur diese, hoffentlich letzte, Antwort.

Emjana, Aragorn und Gandalf machten sich auf den Weg zu Saruman.

Das Mädchen kannte diesen Weg, es war ihn schon einmal gegangen.

Als sie dann vor den Toren zu Saruman standen bemerkte Emjana, dass das Zimmer ihrer Mutter nur wenige Meter entfernt war.

Sie betraten den Raum und der verräterische Zauberer blickte ihnen missbilligend entgegen, bis er Emjana erblickte.

Saruman grinste höhnisch.

“Die Muttermörderin ist zurückgekehrt”, sagte er.

Mit einer schnellen Bewegung ihrer Augen ließ Emjana den Diener ihres Großvaters gegen eine Wand prallen.

Überrascht blickten Gandalf und Aragorn sie an.

Während ihr Vater sprachlos war, sagte Gandalf:

“Deine Kräfte sind beeindruckender und stärker denn je, Prinzessin Emjana.”

Emjana ignorierte die Beiden.

“Ich habe eine Frage an dich.”

Auch Saruman schien beschossen zu haben seine Besucher zu ignorieren.

Emjana sprach ungestört weiter, sie würde ihre Antwort bekommen:

“Ihr brachtet mich nach Isengard und auch Merry und Pippin sollten hierher kommen.

Du und meine Mutter hättet damit rechnen müssen, dass früher oder später unsere Gefährten kommen würde um uns zu retten. Wieso tatet ihr es trotzdem?”

Verächtlich blickte Saruman das Mädchen an.

“Warum sollte ich dir antworten?”

“Weil ich stärker bin als du”, flüsterte Emjana.

Saruman begann zu lachen und blickte Emjana amüsiert an.

Er wusste nicht, dass dies ein Fehler war, im Gegensatz zu Gandalf.

Dieser ahnte was nun passieren würde.

Emjana war wütend.

Sie brauchte nicht einmal mehr ihre Augen bewegen, die bloße Vorstellung reichte um Saruman Schmerzen zuzufügen.

Immer wieder wurde er gegen eine Wand geschleudert.

“Emjana!”

Die ernste Stimme ihres Vaters ließ Emjana stoppen.

“Antworte mir.”

Der Zauberer stöhnte und setzte sich auf.

“Lass es mich mit den Worten deiner Mutter sagen.”

Diesmal war Saruman schneller, er drang in ihren Geist ein und schickte Emjana eine allerletzte Erinnerung ihrer Mutter.

*“Aber ihr Vater wird nicht tatenlos zusehen. Er wird herkommen und nach ihr verlangen. Was tun wir dann?”, fragte ein unsicherer Saruman.*

*Emjana lachte.*

*“Es wird einiges an Zeit vergehen bis er herkommen wird und bis dahin werde ich sie auf unserer Seite haben und dann kann uns keiner etwas anhaben.”*

*“Seid Ihr sicher, Herrin?”*

*“Sehr sicher, Saruman. Es wird alles so laufen wie geplant.”*

*Die Tochter Saurons lächelte den Zauberer böse an.*

Emjana öffnete die Augen.

Da waren sie wieder, die unerträglich rasenden Kopfschmerzen.

Emjana hatte sie nicht vermisst, doch sie hatte nun ihre Antwort.

Ihre Mutter hatte ihr ganzes Vertrauen in ihren Plan gesetzt.

Der Fehler:

Sie hatte nicht alle anderen Möglichkeiten bedacht und sie hatte ihre Tochter unterschätzt.

Emjana drehte sich um und ging, doch nicht zurück zu den Anderen, sondern in das Zimmer ihrer Mutter.

Aragorn folgte ihr.

Sie stand vor einem großen Blutfleck, der einem sofort auffiel.

"Emjana?", fragte er leise.

"Hier habe ich sie getötet."

Aragorn schwieg, ließ seine Tochter gewähren.

"Und dort, dort hat sie mich getötet."

Der zukünftige König folgte dem Arm seiner Tochter.

"In der Nische, dort drüben, da hab ich ihre Leiche versteckt und dort befindet sich auch der Geheimgang mit der Kammer, in der sie meine Sachen versteckt hatte."

"Möchtest du reden?", fragte Aragorn nach einem Moment des Schweigens.

Emjana drehte sich zu ihm um und blickte ihn an.

"Später."

Er nickte, legte einen Arm um sie und zog sie mit zurück zu den Anderen.

Der Ritt zurück war ruhig.

Jeder der Gefährten hing seinen eigenen Gedanken nach.

Als sie Helms Klamm wieder erreicht hatte, war Emjana die Erste, die vom Pferd sprang und in der Burg verschwand.

Haleth sah ihr verwirrt nach.

"Was ist mit ihr?", fragte er ihren Vater.

Aragorn seufzte.

"Sie... Sie kommt wohl doch nicht so gut mit allem zurecht wie sie dachte."

Nachdenklich sattelte Haleth sein Pferd ab.

"Haleth!"

Er drehte sich um, er war gerade auf dem Weg zu Emjana.

Aragorn kam vor ihm zum stehen und sagte:

"Kann ich dich um etwas bitten?"

"Na... Natürlich, Herr", antwortete Haleth.

"Könntest du einmal nach Emjana sehen? Ich glaube, in ihrer jetzigen Verfassung wird sie eher mit dir sprechen als mit mir. Würdest du das tun?"

Haleth nickte.

"Danke."

Haleth wandte sich wieder um und ging weiter.

Als er Emjanas Zimmer erreicht hatte, klopfte er leicht gegen die Tür, doch es kam keine Antwort.

Er öffnete die Tür und trat ein.

Der Anblick überraschte ihn.

Sämtliche Sachen waren auf dem Bode verstreut und Emjana saß dazwischen, auf dem Boden mit dem Rücken zur Tür.

Haleth ging um sie herum und kniete sich zu ihr.

Sie weinte.

Er legte ihr eine Hand an die tränennasse Wange.

"Was ist los?"

Emjana blickte ihn an, dann fiel sie ihm um den Hals und fing laut an zu schluchzen.

Haleth drückte sie an sich und fuhr ihr durchs Haar.

"Sht. Beruhige dich. Was ist los, Emjana?"

"Sie hat mich nur benutzt", schluchzte das Mädchen.

"Meine eigene Mutter. Die ganze Zeit über nur benutzt. Nicht ein bisschen geliebt hat sie mich. Nicht mal ein wenig."

Die 16-Jährige verkrampfte sich noch mehr und Haleth machte nichts anderes als Emjana in den Armen zu halten und einfach nur da zusein.

Sie beide wussten nicht wie lange sie auf dem Boden saßen, doch dann verebbten Emjanas Schluchzer.

Sie löste sich von ihm und wischte sich lächelnd die Tränen weg.

"Danke, Haleth."

Er lächelte.

"Heute Abend ist die Gedenkfeier für die Toten. Kommst du mit mir?", fragte er.

Emjana lächelte.

"Ja. Geh schon vor. Ich komme gleich nach."

Haleth nickte, stand auf und verließ das Zimmer.

Emjana krabbelte in eine Zimmerecke und hob die dort liegende Kleidung auf.

Das Fest war im voll im Gange als Emjana eintraf.

Augenblicklich kam Haleth auf sie zu.

"Oh... Du... Siehst toll aus."

Er wurde rot.

"Danke."

Unsicher strich Emjana sich über das Kleid, das Kleid ihrer Mutter.

Es war das Einzige was sie hatte.

Sie hatte das knielange Kleid angezogen, ohne Hose darunter, ihre Haare hatte sie offen.

"Willst du was trinken?"

"Ja, bitte."

Sie holte sich etwas zu trinken und setzten sich an einen Tisch.

Emjana genoss den Abend einfach und hatte Spaß mit Haleth, dass sie dabei beobachtet wurde war ihr nicht bewusst.

"Er tut ihr gut, oder?"

Aragorn sah Legolas an, dann nickte er.

"Ja, sie sieht fröhlicher und erleichterter aus."

"Hast du gewusst, dass er diese Wirkung auf sie hat, als du sie einander vorgestellt hast?", fragte der blonde Elb.

Aragorn blickte zu seiner lachenden Tochter.

Trotz der neuen Augen- und Haarfarbe sah sie ihrer Mutter noch immer ähnlich.

"Nein, aber ich hatte es gehofft."

Legolas grinste.

"Ob sie heiraten werden?"

Aragorn antwortete lachend:

"Das hoffe ich doch."

So... Wir nähern uns langsam aber sicher dem Ende des Krieges und damit dem Ende dieser Ff.

Doch ich habe mich dazu entschlossen noch einen dritten Teil zu schreiben.

Dieser Teil wird ca. drei Jahre nach dem Krieg spielen und sich hauptsächlich darum drehen wie Emjana in ihrem weiteren Leben klar kommt.

Damit dieser Teil nicht so langweilig wird, wollte ich euch fragen ob ihr Ideen habt wie man ihn ein wenig spannender gestalten kann^^

Wenn ihr welche habt schreibt sie einfach mit ins Kommi oder schreibt mir ne mail =)